Die Stufenlieder - Ps. 120-128

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Volmarstein
Datum	15.03.-17.03.1996
Länge	01:14:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb039/die-stufenlieder-ps-120-128

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen miteinander in den Psalmen, Psalm 122.

Psalm 120, ein Stufenlied.

Zu Jehova rief ich in meine Bedrängnis, und er erhörte mich.

Jehova, errette meine Seele von der Lippe der Liebe und von der Zunge des Droges.

Was soll man dir geben, und was dir hinzufügen, du Zunge des Droges?

[00:01:06] Scharfe Pfeile eines gewaltigen, samt glühenden Kohlen der Ginsel.

Wehe mir, dass ich weile in Messich, dass ich wohne bei den seltenen Kehlars.

Lange hat meine Seele bei denen gewohnt, die den Frieden haschen.

Ich will nur Frieden, aber wenn ich rede, so sind sie für Krieg.

Psalm 121, ein Stufenlied.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher meine Hilfe kommen wird.

Meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat.

[00:02:01] Er wird nicht zulassen, dass dein Fuß wanke, dein Hüter schlummert nicht.

Er, der Hüter Israels, nicht schlummert noch schläft er.

Jehova ist dein Hüter, Jehova ist dein Schatten über deiner rechten Hand.

Nicht wird die Sonne dich stechen des Tages, noch der Mond des Nachts. Jehova wird dich behüten vor allem über. Er wird behüten deine Seele.

Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 122, ein Stufenlied von David.

Freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Hause Jehovas gehen.

[00:03:05] Unsere Füße werden in deinen Toren stehen, Jerusalem.

Jerusalem, die du aufgebaut bist als eine feste, in sich geschlossene Stadt. Wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme Jahns, ein Zeugnis für Israel, zu preisen den Namen Jehovas.

In dasselb stehen die Thronen zum Gericht, die Thronen des Hauses David.

Bittet um die Wohlfahrt Jerusalems, es gehe wohl denen, die dich lieben. Wohlfahrt sei in deinen Festungswerken, sichere Ruhe in deinen Palästen.

Um meiner Brüder und meiner Genossen willen, will ich sagen, Wohlfahrt sei in dir.

[00:04:03] Um des Hauses Jehovas, unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen.

Damit wir erkennen, von welcher Zeit lehrmäßig die Stufenlieder sprechen, muss ich etwas sagen von einer für uns jetzt noch zukünftigen Zeit.

Nach der Entrückung der Versammlung, dieses Ereignis, das wir so sehnlich erwarten, unseren Herrn, dass er kommt, um uns in die Herrlichkeit zu nehmen, wird hier auf Erden eine ganz besondere Zeit eintreten.

[00:05:06] Eine Zeit, von der die ganze Heilige Schrift spricht, in sehr umfangreicher Weise. Es sind diese sieben Jahre, diese eine Jahrwoche Daniels, die noch in Erfüllung gehen muss.

Wie gesagt, die Schrift spricht sehr umfangreich von diesen sieben Jahren.

Sowohl im Alten Testament, wie auch in der Offenbarung in ganz besonderer Weise, aber auch der Herr Jesus selbst spricht von dieser Zeit, als er hier auf Erden war. Und wir wollen zu Matthäus 24 gehen und sehen dort, dass der Herr Jesus diese Zeit in einer ganz besonderen Weise erwähnt [00:06:13] und wie er klar macht, in Matthäus 24, dass diese sieben Jahre in zwei Teile fallen werden, die wir unterscheiden möchten.

In Matthäus 24, Vers 3 bis 14 spricht er von der ersten Hälfte dieser letzten Jahrwoche Daniels, von diesen dreieinhalb Jahren, die er dann nennt in Vers 8, der Anfang der Wehen.

Der Herr Jesus macht dann auch deutlich, dass in dieser Zeit, Vers 14, das Evangelium des Reiches verkündigt wird. [00:07:04] Jetzt leben wir in der Zeit, wo das Evangelium der Gnade verkündigt wird. Aber nach der Erdrückung der Versammlung wird wiederum das Evangelium verkündigt werden, zuallererst zu den Menschen des Volkes Israel und es ist das Evangelium des Reiches. Kurz

zusammengefasst, die Aufforderung Buße zu tun und der vom Gott in seinem Wort an Israel verheißene König und Messias zu erwarten.

Dann wird im Volke Israel, wir beschränken uns jetzt darauf, wird im Volke Israel werden Menschen Buße tun, in Wahrheit Buße tun. Und den angekündigten König erwarten.

Allerdings, und das ist sehr deutlich, wird das der kleinere Teil dieses Volkes sein. [00:08:06] Und darum sprechen wir mit Recht von einem Überrest, der dann in Israel entstehen wird.

Aber dann nach diesen dreieinhalb Jahren, die daher der Anfang der Wehren, wo es schon recht schwierig wird für diese gläubigen und treuen Seelen, wird ein ganz besonderes Ereignis eintreten, von dem er in Vers 15 spricht. Und das ist der Gräuel der Verwüstung. Der Antichrist wird da ein Standbild ausstellen im Tempel. Und da Jesus spricht Jahrhunderte, Jahrjahrtausende vorher von diesem speziellen Ereignis. [00:09:01] Und er sagt dann, und das ist sehr wesentlich jetzt für unsere Psalmen, für die Stufenlieder, er sagt dann, dass wenn sie die Treuen des Überrestes dieses Standbild sehen werden, stehen dann Heilige Morte, dann sollten sie sofort fliehen in die Wüste. Und dann werden diese nächsten dreieinhalb Jahre sein, die der Herr Jesus dann nennt in Vers 21 die große Drangzahl.

Also in Vers 15, Matthäus 24, Vers 15 bis 21 sprechen von der zweiten Hälfte dieser Jahrwoche und der Herr Jesus nennt sie die große Drangzahl. Und der Überrest, der größte Teil des Überrestes, also der, die an das Evangelium des Reiches geglaubt haben, werden in diesem Moment, wo dieses Standbild aufgestellt wird, [00:10:14] fliehen in die Wüste und in die umliegenden Länder.

Aber der Jesus deutet selber an, dass es nicht allen gelingen wird. Auch den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen. Auch die, die nicht sofort fliehen, die noch ins Haus gehen, um irgendetwas zu holen, denen wird es nicht mehr gelingen zu fliehen aus dem Lande Israel hinaus. Psalm 120 bis 122 spricht von dem Teil des Überrestes, dem es gelingen wird zu fliehen.

Währenddem dann Psalm 123 bis 125, mit denen wir uns morgen Abend beschäftigen werden, zeigen die, die bleiben müssen in Jerusalem und in Israel und was ihnen widerfahren wird.

[00:11:19] Aber die drei Psalmen, die wir heute Abend gelesen haben, die sprechen also von denen, die fliehen konnten und die jetzt in der Fremde sind. Und diese Psalmen zeigen uns, was sie erfahren. Wir haben als Titel über die Abende gesetzt, Gottes Handeln mit den Seinen in den Stufenlehren. Aber ich muss jetzt etwas hinzufügen, dass wir in den Psalmen nicht so sehr die Ereignisse finden, die dann geschehen werden, aber wir müssen sie kennen, damit wir die Psalmen verstehen. [00:12:03] Aber in den Psalmen wird viel mehr uns gezeigt, was dann die Treuen, die Gläubigen empfinden in ihrem Herzen.

Empfinden an Not, an Drangsal, an Schwierigkeiten, aber auch an Gottvertrauen und an Hilfe, die sie erfahren werden in dieser Zeit.

Wir werden das auch sehen, heute Abend schon.

Nun haben diese Stufenlehrer uns auch etwas zu sagen. Ich bin sicher, dass sie auch uns etwas zu sagen haben, denn auch wir, die wir in einer anderen Zeit, in einem anderen Halszeitalter leben, in diesem Halszeitalter der Gnade, haben es dennoch mit demselben Gott zu tun. [00:13:02] Und es ist

auch wahr, dass auch wir oft in unserem Leben in Schwierigkeiten und Nöten sind, wenn auch nie so stark wie dieser Überreste sein werden. Denn der Herr sagt, es hat noch nie so eine Zeit gegeben und wird nie mehr so eine Zeit geben, wie diese Zeit der großen Drangsal. Aber es gibt auch für uns, die wir an den Herrn Jesus glauben, Tage der Not, Tage der Gefahr, Tage der Versuchungen und auch wir haben dabei Entfindungen. Und es ist eigentlich meine Absicht, aus diesen Stufenlieden, an diesen Abenden auch in ganz besonderer Weise Anwendungen zu machen in unser Glaubensleben hinein, die wir auch die Seinen sind, die wir auch Gott angehören. [00:14:05] Nur, und das ist sehr wichtig, kann man diese Dinge nur richtig anwenden in unserem Leben hinein, wenn wir auch zuerst die Lehre dieser Verse verstehen. Und was sie lehrmäßig ausdrücken, und wir sagen es noch einmal, damit kein Irrtum da ist, diese Verse sprechen lehrmäßig nicht von uns, den Gläubigen der Gnaden sein, sondern sie sprechen von den Gläubigen, die dann noch in einer zukünftigen Zeit entstehen werden. Sie sprechen von diesem Überrest, der dann in Jerusalem und in Israel entstehen wird. Und wie wir sagten im Psalm 120 bis 22 sehen wir, was sie entfanden, als sie in der Fremde waren. Als sie weg waren von ihrem Heimatland, seht ihr, und da sehen wir schon eine sehr wichtige Anwendung auf uns. [00:15:08] Auch wir, die wir dem Herrn Jesus angehören, sind jetzt in der Fremde, sind jetzt noch in der Welt.

Jesus hat es selbst gesagt, sie sind noch in der Welt. Und dann hat er gesagt zum Vater, ich will nicht, dass du sie wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Und in einer gewissen Weise erleben wir Gläubige auch diese Dinge, die dieser Überrest erlebte in der Fremde.

Psalm 120, wenn ich eine Überschrift machen müsste, würde ich schreiben, Bedrängnis der Welt.

[00:16:01] Es muss uns Kindern Gottes klar sein, dass diese Welt, in der wir leben, für uns eine Gefahr ist.

Es gibt manchmal Gläubige, die leben ganz blauäugig in diesen Tag hinein und sie erkennen nicht, dass diese Welt eine Gefahr für sie ist. Wie wichtig ist es, dass wir das wissen. Und so war das auch diesem Überrest, der vertrieben war in die umliegenden Länder völlig klar, darum haben sie zum Jehova geschrien. Zu Jehova rief ich in meiner Bedrängnis.

Sie erkannten die Gefahr, in der sie waren und sie nahmen Zuflucht im Gebet zu Gott.

[00:17:01] Wie wichtig ist das für uns. Auch wenn der Herr uns Kinder geschenkt. Wenn wir als Familie durch diese Welt ziehen, die für uns eine Wüste ist, wie nötig haben wir es zum Herrn zu rufen, für uns und für unsere Kinder.

Dieses zum Herrn rufen drückt aus, dass wir es selber nicht können, dass wir uns nicht bewahren können. Und möchten doch keine Eltern hier sein, Gläubige Eltern, die denken, sie könnten ihre Kinder bewahren. Nein, es ist nötig für die Bewahrung unserer Häuser zum Herrn zu rufen.

Aber dann sehen wir etwas Schönes, er erhörte mich. Und diese sind jetzt also in dieser Vertreibung, in dieser Fremde und sie haben die Erhörung ihr Gebete noch nicht erlebt. [00:18:05] Und doch sagen sie in Vergangenheitsform, er erhörte mich. Und so kann nur der Glaube sprechen. Und das meine ich ist die zweite wichtige Sache auch für uns angesichts der Gefahren dieser Welt, dass wir unser ganzes Vertrauen in Gott setzen und in das, was er gesagt hat und verheißen in seinem Wort, dass du sie bewahrest vor dem Bösen.

Vers 2 sehen wir die Welt in ihrer Lieblichkeit, in ihrem täuschenden und verführenden Charakter.

Lippen der Lüge, Zunge des Truges.

[00:19:01] Seht ihr, das ist auch eine Gefahr für uns, dass die Menschen dieser Welt, das sind Menschen, die das Heil im Herrn Jesus ablehnen und das ganze Weltsystem uns manchmal lieblich und schön erscheinen kann.

Viele Jungen sind in Gefahr und ich kann euch sagen, dass es auch eine Zeit in meinem Leben gab, wo ich dachte, die Welt ist gar nicht so schlimm. Die Menschen dieser Welt sind gar nicht so schlimm. Es gab sogar einen Moment, wo ich dachte, die Ungläubigen sind manchmal besser als die Gläubigen, das denke ich schon lange nicht mehr. Aber man kann wirklich manchmal so denken, vielleicht hat man einen Arbeitskameraden, der ist so freundlich und hilfsbereit. Und dann kennt man einen Bruder und der ist so schwierig. Und dann denkt man plötzlich, ach, die Welt ist gar nicht so schlimm. [00:20:01] Wir werden getäuscht.

Sie verlockt uns, sie sagt ja, hör mal, wir lassen dir doch den Glauben, aber komm trotzdem zu uns, freu dich doch mit uns, feiere doch die Feste mit uns. Wir sind doch ganz anständige Leute. Und dann müssen wir dann lernen, was im Vers 4 steht, nämlich das Ende dieser Welt.

In ein bisschen anderer Weise sehen wir etwas in Psalm 73, wo der Psalmist sagt, wie er sieht, dass die Gottlosen fröhlich leben und wie er sie ja sogar beneidete und bis er hinein ging in die Heiligtümer und deren Ende gewahrte. Und das sehen wir im Vers 4. Diese scharfen Pfeile, wir finden sie auch auf dem Psalm 45, Vers 5, sprechen eindeutig von dem kommenden Gericht über die Welt. [00:21:05] Wir müssen die Welt sehen mit den Augen Gottes, nicht wie sie uns sich manchmal darbietet in ihrer Lieblichkeit. Und dann sehen wir, dass das Urteil über diese Welt schon gesprochen ist. Jetzt, sagte er, ist das Gericht dieser Welt. Und das Ende dieser Welt wird angedeutet durch die glühenden Kohlen und das ist der Feuersee. Das ist das Ende von allen Menschen, die das Heil im Herrn Jesus ablehnen.

Ist auch eine sehr ernste Sache, heute Abend steht sie vor unseres Gewissen. Wenn jemand das Heil im Herrn Jesus ablehnt, dann kann er noch so freundlich sein, noch so nett, noch so lieblich.

Das Ende wird Gericht und Feuersee sein.

[00:22:08] Wehe mir, dass ich weile.

Ja, vielleicht empfinden wir das auch manchmal so. Wir weilen tatsächlich noch in dieser Welt. Wir müssen auch hineingehen in die Schule, in den Beruf, haben zu tun mit Nachbarn, Menschen dieser Welt. Und dieser Überrest empfindet das. Wehe mir, dass ich weile in Mesech, dass ich wohne bei den seltenen Kedars.

Dieses Mesech und dieses Kedar zeigen uns zwei Seiten der Welt, die auch für uns gefährlich sind.

Für Mesech ist es etwas schwieriger, klar zu sehen, was es bedeutet. [00:23:03] Man muss alle Stellen zusammennehmen, wo Mesech vorkommt. Ich möchte die Jungen aufholen, das zu tun. Mit der Konkurrenz kann man das sehr leicht. Und dann bekommt man einen Eindruck, was Gott uns durch dieses Mesech sagen möchte. Und ich bin persönlich überzeugt, dass es sich handelt um das

Abgehen von den Grundsätzen Gottes.

Gottlosigkeit, das ist Mesech.

Öffentliches Abgehen von den Grundsätzen Gottes. Seht ihr, und das ist auch unsere Zeit. Das ist das, was wir erleben. Dass die Gesellschaft, in der wir leben, öffentlich abgeht von den Grundsätzen Gottes, die Gott in seiner Schöpfung gegeben hat. Und das ist auch eine Gefahr für uns.

Das ist auch unter den Gläubigen eindringend, dieses Mesech, [00:24:06] dieses Abgehen von den Grundsätzen Gottes, was eigentlich Gottlosigkeit ist. Kedar ist einfacher, wenn wir diese Stellen zusammennehmen. Sie sprechen vom Fleisch, ich zweifle nicht daran. Vom Menschen im Fleisch und von seinen Taten des Fleisches.

Wir finden auch Kedar im Hohen Lied, da gibt es viel Klarheit. Da sagt die Braut, sie sagt, dass sie schwarz ist, aber anmutig.

Das ist das, was jeder Christ auch sagen kann. Von Natur war ich schwarz im Fleisch.

Aber ich bin anmutig geworden durch den Glauben an den Herrn Jesus. [00:25:01] Das ist eigentlich die Bedeutung. Und dann reicht die Schrift dort im Hohen Lied hinein, das Schwarze mit Kedar und das Anmutige mit dem selbstbehangenen Salam. Und da sehen wir deutlich, dass es sich handelt um das Fleisch. Und zwar um das Fleisch, wie es sich eigentlich öffentlich zeigt. Und auch das ist das, was uns so bedrängt in unseren Tagen. Unsere Großväter hatten das schon erlebt, dass Menschen im Fleisch waren und dass sie im Fleisch handten um sie herum. Aber vieles geschah noch im Verborgenen. Aber in unseren Tagen leben wir in einer Zeit, wo man das öffentlich im Fleisch erlebt und die Dinge des Fleisches tut und sich noch den Dingen des Fleisches rühmt.

[00:26:05] Jetzt verstehen wir.

Dann sehen wir so einen Seufzer der Seele, der vielleicht auch schon in euch aufgestiegen ist. Die Schule, wo ihr umgeben wart von der Welt, der Arbeit vielleicht, der Bundeswehr. Und dann zählen wir die Tage und sagen, wie lange noch. Lange hat meine Seele bei denen gewohnt, die den Frieden hassen. Eine Fußnote lesen wir, genug. Sie haben genug und wir haben auch manchmal genug von den Einflüssen dieser Welt, die es uns so gefahrvoll umgeben. [00:27:05] Und dann sehen wir in Vers 7 die Haltung, die sie haben und die wir auch haben dürfen. Ich will nur Frieden.

Seht ihr, das soll die Haltung eines jeden Kindes Gottes sein in dieser Welt, dass er so viel an ihm liegt, mit allen Menschen in Frieden lebt.

Das soll unser Wunsch sein.

Ich denke jetzt besonders an den ersten Petrusbrief. Der macht eigentlich klar, was hier in Vers 7 vor uns steht. Er sagt, wenn ihr dem Guten Nachahmen, Nachahmen des Guten geworden seid, wer wird euch Böses tun, sagt er.

Aber dann kommt das Zweite. Wenn ich rede, und das heißt, wenn wir Christen, angewandt auf uns, klares Zeugnis ablegen für den Herrn Jesus, dann kommt Widerstand. [00:28:06] Und auch davon spricht Petrus. Wenn ihr aber leiden solltet, um den Namen Christi willen, glücksselig seid ihr. Und

dann ist dieses sehr köstliche Wort, das ich so liebe, der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch. Seht ihr, das waren Menschen, die wollten mit allen Menschen in Frieden leben, aber sie wollten, konnten nicht schweigen von dem, den sie erwarteten.

Wenn ich rede. Und so soll es auch bei uns sein. Wir sollen solche sein, die dem Frieden nachjagen mit allen Menschen, aber ebenso soll es bei uns sein, dass wir bereit sind, [00:29:04] ein klares Bekenntnis abzulegen, wem wir angehören. Und dann gibt es Widerstand. Wenn ich rede, dann sind sie für Krieg. Das ist das, was wir auch erfahren. Herr Petrus sagt ebenso schön, der Geist der Herrlichkeit ruht auf euch.

Das ist etwas ganz Besonderes. Ich weiß nicht, ob das noch irgendwo steht in der Bibel. Das heißt, der Geist Gottes und der Geist der Herrlichkeit, das heißt, der Geist dessen, der in die Herrlichkeit gegangen ist, findet auf solchen Menschen praktischerweise einen Ruhmplatz.

Das ist das, was der Herr, der verherrlichte Herr anerkennt, wenn wir hier in dieser Welt stehen.

[00:30:03] So viel an uns liegt mit allen Menschen in Frieden, aber ein klares Bekenntnis ablegen für seinen Namen.

Kommen wir zu Psalm 121, vielleicht der Psalm, der am zweitmeisten bekannt ist unter den Menschen. Psalm 23 vielleicht der bekannteste Psalm. Psalm 121, aber es ist der zweitbekannteste, aber es ist natürlich gut, ihn jetzt im Zusammenhang hier zu sehen. Die Überschrift über diesen Psalm ist die Hilfe. Woher jetzt Menschen, die in dieser Welt sind, die Einflüsse dieser Welt spüren, die Gefahren dieser Welt spüren, woher bekommen sie Hilfe?

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

[00:31:02] Es ist ein bisschen schwierig mit der Lesart hier, und wir haben eine Fußnote. Ich habe viel über diesen Vers nachgedacht, über viele Jahre. Ich neige eigentlich dazu, dass der Gedanke, im Zusammenhang der Gedanke der Fußnote richtig ist. Unsere Brüder im Französischen haben das auch im Text. Es ist eigentlich nicht so, dass die Hilfe von den Bergen kommt, sondern der Gedanke, meine ich, ist dieser in Vers 1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird mir Hilfe kommen?

Nicht von den Bergen, und dann kommt Vers 2. Meine Hilfe kommt von Jehova.

Es ist so in allen Nöten, auch in der Bedrängnis dieser Welt. Das möchte ich auch keine gläubigen Eltern sagen, die Kinder haben. Warum suchen wir so viele Hilfen?

[00:32:04] Hilfen bei Menschen, bei Bergen.

Vielleicht lassen wir uns sogar einspannen für gewisse Aktivitäten gegen die Welt oder gegen das Verderbnis in dieser Welt. Wir müssen dann erfahren, dass wir für nichts unsere Kraft verzehrt haben. Und dann lernen wir, dass unsere Hilfe nicht von den Bergen kommt und auch nicht von den Menschen kommt, sondern dass unsere Hilfe allein von Jehova kommt. Jehova ist der Name Gottes, der klare Verheißungen eingegangen ist mit seinem Volke.

Das ist der wichtige Gedanke, wenn Jehova vor uns kommt. Jehova ist der Name Gottes, der da den

Seilen Versprechungen gegeben hat, die er auch einhält.

[00:33:02] Das hat er diesem Überrest gegeben. Und er wird jede Einzelne seiner Verheißungen völlig erfüllen. Aber seht ihr, dieser Gott hat auch uns Verheißungen gegeben.

Denkt ihr so an vielen anderen Stellen an Römer 8.

Wenn Gott für uns ist, wer? Wieder uns!

Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstentum, noch Gewalt, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes. Christo Jesu ist unser Herr. Auch uns hat er Versprechungen gegeben. Und auf diese Verheißungen dürfen wir uns stützen. Von da kommt auch unsere Hilfe. Und dieser Gott, der sich eigentlich mit uns aus einem Volke fest verbunden hat, [00:34:06] dieser Volk, dieser Gott ist auch der Schöpfer aller Dinge. Er hat Himmel und Erde gemacht. Das erkennt dieser Überrest. Das ist ja der Allmächtige. Der hat ja viel mehr Macht als die Welt. Und wir dürfen noch mehr wissen.

Wir dürfen das Wort des Herrn Jesus wissen. In der Welt habt ihr Drang, Sau, aber seid gutes Mutes. Ich habe die Welt überwunden. Wie oft habe ich das im Glauben, in meinem Herzen bewegt, im Blick auf meine eigene Familie. Ich habe die Welt überwunden.

Meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird nicht zulassen, dass mein Fuß wankt.

[00:35:02] Seht ihr diese Treuen hier, die erkennen, wie wichtig der Wandel ist. Das müssen wir auch erkennen. Dass wir in dieser Welt einen Wandel führen, der Gott wohlgefällig ist.

Wisst ihr, es geht nicht so sehr um das, was wir sagen. Sondern es geht viel mehr darum, wie wir wandeln.

Das ist auch so für uns gläubige Eltern wichtig. Es ist nicht mal so entscheidend, was wir den Kindern sagen. Natürlich sagen wir auch Dinge. Aber es ist nicht entscheidend. Entscheidend ist unser Wandel. Und das erkennt ihn. Sie können, dass es auf die Füße ankommt. Es kam auch zur Zeit des Herrn Jesus, als er hier auf Erden lebte, einen Überrest. Ich denke so sehr gerne daran. [00:36:01] Lukas beschreibt ihn in besonderer Weise. Zum Beispiel Zacharias und Elisabeth.

Beide waren gerecht vor Gott. Lukas 1, Klappe Vers 6. Beide waren gerecht vor Gott, indem sie untadelig redeten. Nein, nicht so. Indem sie untadelig wandelten in allen gebotenen Satzungen. Das ist mir so wichtig. Mir in der letzten Zeit, das möchte ich jetzt den Jungen sagen, ein Wort aus den Sprüchen so wichtig geworden. Ich möchte es mal aufschlagen. Sprüche 14, Vers 15.

Dass wir auch im Beurteilen von Dingen auf den Wandel sehen.

In Sprüchen 14, Vers 15, der Einfältige glaubt jedem Worte, aber der Kluge merkt auf seine Schritte. [00:37:01] Seht ihr, Jungen, so viele Schalmeien bringen in unseren Tagen in unsere Ohren. Schöne Worte, fromme Worte, aber seht mal auf den Wandel dieser Menschen.

Seht mal auf den Wandel. Und dieser Überrest erkennt jetzt, dass der Wandel so wichtig ist und er

hat Vertrauen, dass Gott nicht zulässt, dass der ihr Fuß wankt. Und dann wird, haben wir eine dritte Seite Gottes hier, dass er der Hüter ist. Der Hüter Israels, das bedeutet Schutz und Bewahrung.

Seht ihr, das ist eine wunderbare Seite Gottes. Er will die seinen beschützen. Wir werden das noch sehen an diesen Abenden, dass er uns umgibt. Tatsächlich die Absicht unseres Gottes, uns die seinen zu beschützen. [00:38:06] Judas spricht davon. In einer so wunderbaren Weise, er sagt, er uns ohne Strauchel zu bewahren vermag. Also der Hüter, das ist Schutz und Bewahrung, das ist der Gedanke. Dieser Gott will die seinen beschützen und bewahren auch dich in dieser Welt.

Er schlummert nicht.

Warum dieses Schlafen und Schlummern?

Ich glaube, weil dieser Überrest hier in der Fremde lange ausharren muss. Und weil scheinbar Gott nicht eingreift.

Sie müssen so viel Geduld haben, wir haben das gesehen in Psalm 120. Genug, haben sie gesagt, lange.

Vielleicht bist du auch in einer Prüfung und du sagst, genug, lange. [00:39:05] Und Gott reagiert nicht. Und wie köstlich ist es, wenn dann dieses Vertrauen in unseren Herzen ist. Der Hüter schlummert nicht, auch wenn er noch nicht gehandelt hat, er schlummert nicht. Er hat Interesse an dir, an deinem Wohlergehen und in seinem. Er ist ein Schatten über deiner rechten Hand.

Schatten, das nimmt die Hitze nicht weg, aber er erlindert die Hitze. Das ist der wichtige Sache jetzt beim Schatten. Seht ihr dieses Vertrauen in den Hüter, der nicht schlummert, das ist Schatt für uns. Schatten bedeutet nicht, dass die Hitze weg ist, dass die Prüfung weg ist. Aber Schatten bedeutet, dass wir darin Linderung erfahren. Und das ist die Linderung, dieses tiefe Vertrauen in unseren Hüter, der nicht schlummert, noch schlechter. [00:40:06] Und dann können diese Treuen hier sagen, nicht wird die Sonne mich stechen, das ist die Hitze, noch der Mond ist nachts, das ist die Kälte. Das sind diese zwei Gefahren, die in dieser Welt sind. Das eine ist die Hitze, das andere ist die Kälte.

Der natürliche Mensch ist schwärmerisch veranlagt, das ist die Hitze, davon spricht die Hitze, und die Kälte spricht von kaltem Rationalismus. Und beides ist eine Gefahr für die Gläubigen.

Das eine ist die Schwärmerei, und wie viele Kinder Gottes sind der Schwärmerei verfallen. Sie sind nicht geistlich, sondern seelisch. [00:41:01] Und welche Gefahr ist es auch für uns, die Schwärmerei?

Auf der anderen Seite der Rationalismus, dass wir denken und handeln wie die Welt. Der Weg des Glaubens ist dazwischen.

Der Weg des Glaubens ist nicht schwärmerisch, aber auch nicht rational.

Es ist der Weg in einem nüchternen Vertrauen auf die klaren, einfachen Aussagen der Heiligen Schrift. Warum steht jetzt?

Weil wir behüten deine Seele. Die Seele steht doch für die Entfindungen da. Und wie wichtig ist es, dass wir in dieser Welt, durch die wir zu gehen haben, bewahrt werden in unseren Entfindungen.

Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang. [00:42:04] Und dieser Vers hat natürlich viele Gläubigen erquickt.

Besonders solche, die kurz vor dem Heimgang stehen, ich habe es auch selbst manchen vorgelesen, die ich besuchte, Gläubige, die schwer krank waren, Gott wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang. Das ist nicht falsch, wenn wir das denken, wenn wir da denken an den Ausgang aus diesem Leben und an den Eingang in die Herrlichkeit. Aber lehrmäßig bedeutet das der Ausgang aus der Drangsaal und der Eingang in die Segnungen des tausendjährigen Reiches.

Das ist natürlich auch angewandt wahr für uns.

Jede Prüfungszeit, die Gott auf uns legt, legt er auf uns und sie ist zeitlich beschränkt.

[00:43:08] Denn er versucht nicht über Vermögen, jetzt bin ich in erster Korinther 10, er versucht nicht über Vermögen, sondern er wird mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen. Das Lied auch. Und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach. Wollen wir nicht vergessen, es gibt manchmal Prüfungszeiten in unserem Leben, schwere Zeiten. Aber der Herr hat sie genau abgemessen, die Länge genau abgemessen. Am spätesten, am Tag, wo der Herr Jesus kommt zur Erdrückung, wird diese Prüfungszeit zu Ende sein. Auch für uns. Und dann kommt der Eingang. Dann sage ich dich dann, in eine ruhigere Zeit. Seht ihr, auch für uns Gläubige auf unserem gemeinsamen Glaubensweg gibt es unterschiedliche Zeiten. [00:44:04] Vor vielen Jahren durften wir in Zürich den Epheserbrief betrachten und ich vergesse das nicht mehr. Wie Bruder Heiko sagte, er sprach vom Bösen Tag. Und er sagt, er ist nicht immer, der Böse Tag ist nicht immer für uns Gläubige. Aber es kommen manchmal auf dem gemeinsamen Weg Tage, die wir einen Bösen Tag nennen. Habe ich nicht vergessen. Und ich bin heute überzeugt, dass wir im Moment auf unserem gemeinsamen Weg in einem Bösen Tag leben. Aber nach da dürfen wir wissen, Gott wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang. Auch das hat Gott genau abgemessen.

Gott wird uns, Petrus spricht davon in seinem zweiten Brief, reichlich darreichenden Eingang in sein ewiges Reich. [00:45:05] Und dieser Überrest hat noch etwas drittes. Und wir müssen jetzt zu Psalm 122 kommen.

Es ist der Ort, wo Gott wohnt.

Das ist die Überschrift über Psalm 122.

Das ist das, was diese Gläubigen in der Fremde immer wussten in ihrem Herzen.

Es gibt einen Ort, wo Gott verheißen hat, seinen Namen wohnen zu lassen. Es ist Jerusalem. Und nach diesem Orte hatten diese vertriebenen Sehnsucht.

Schon vor ihnen, in der Vergangenheit, denken wir an Daniel, der dreimal im Tag seine Knie gebeugt mit dem Angesicht gegen Jerusalem. Und in Psalm 137 lesen wir in Vers 1, an den Flüssen Babels saßen wir und weinten, indem wir Gions gedachten. [00:46:09] Das war gleichsam ihr Fixpunkt. In der Fremde wussten sie, es gibt einen Ort, das ist Jerusalem, wo Gott seinen Namen hat wohnen lassen. Ein Ort des Segens.

Was bedeutet das für uns?

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Was bedeutet das Tempel? Wenn wir diese zwei Dinge sehen, das Tempel und die Stadt Jerusalem in Psalm 122. Was bedeutet das Angewandte für uns? Einmal bedeutet Jerusalem für uns das Angewandte für uns. Einmal bedeutet Jerusalem für uns unser zukünftiges Teil im himmlischen Jerusalem.

[00:47:01] Danke nicht daran, dass wir in der Anwendung das sehen dürfen. Was der Tempel, da ist in gewisser Weise, der eingeschränkter Weise, ein Bild vom Hause des Vaters.

Seht ihr diesen Tempel mit diesen Zellen ringsum? Die sprechen vom Haus des Vaters, wo viele Wohnungen sind.

Die eine Bedeutung. Die zweite Bedeutung ist, dass Jerusalem und der Tempel spricht vom Ort des Zusammenkommens, wo zwei oder drei versammelt sind zu seinem Namen. Da bin ich in der Mitte, da hat er seinen Namen gesehen. Das ist die zweite Bedeutung. Wir wollen jetzt besonders diese sehen für uns, weil sie ganz wichtig sind, ist beim Durchschreiten durch diese Welt, dass wir diesen Ort kennen, wo der Herr Jesus zu seinem Namen hin versammelt.

[00:48:05] Das ist sowohl der Tempel, da kennen wir, das ist ein Ort der Heiligkeit, aber das ist auch Jerusalem, da kennen wir, das ist ein Ort, wo gottgemäß verwaltet wird. Eine Stadt ist immer ein Bild von Verwaltung. Guten wie im Schlechten. Lothar im Tore Sodom saß, der saß in der Verwaltung, ich zweifle nicht daran. Aber im Schlechten. Aber Jerusalem, wenn uns Jerusalem als Stadt mit den Mauern gezeigt wird, dann zeigt es uns die Verwaltung im Zusammenkommen als Versammlung gottgemäß. Und das ist auch unser Fixpunkt in einer gewissen Weise. Wir durchschreiten diese Welt, wir müssen an die Arbeit gehen, in die Schule, sind umgeben von ungläubigen Menschen, [00:49:01] aber wir haben einen Ort, den wir immer wieder aufsuchen können. Nun, dieser Überraschung, das macht es jetzt eben deutlich, ist nicht in Jerusalem. Das wird deutlicher. Sie sagen, meine Füße werden stehen. Sie sprechen zukünftig, dass sie kommen werden an diesen Ort, aber uns darf, dürfen wir das, was sie da im Glauben ergreifen, obwohl sie noch nicht da sind, dürfen wir auch im Glauben verwirklichen. Im Zusammenkommen als Versammlung. Da muss ich auf etwas Besonderes hinweisen. Dieser Psalm ist von David. Und David erwähnt sich dreimal in diesem Psalm. Und wenn David sich selbst erwähnt in diesem Psalm, dann ist er ein Bild des Ein-Jesus. Das möchte ich jetzt deutlich machen. Wir lesen dreimal in diesem Psalm, dass David sagt Ich. [00:50:06] Und wenn dieses Ich kommt, dann hören wir die Stimme unseres Herrn. Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zu Hause, Jehova, gehen.

Seht ihr, wenn ein Verlangen ist, in unserem Herzen diesen Platz des Zusammenkommens aufzusuchen, da freut sich jemand.

Da freut sich der Herr Jesu. Ich freute mich, als ich zu mir sagte, lasst uns, während wir noch etwas, der Platz des Zusammenkommens, dann geht es um unseren kollektiven Weg.

Unseren ganz persönlichen Glaubensweg, wo wir persönlich in Verantwortung vor dem Herrn stehen. Aber wenn es um das Zusammenkommen als Versammlung geht, dann geht es um unseren kollektiven, um unseren gemeinsamen Weg.

[00:51:03] Es gibt auch einen gemeinsamen Weg für Kinder Gottes, den wir gehen dürfen. Lasst uns zu Hause, Jehovas, gehen.

Sie sind noch nicht da.

Sie sehen, dass noch ein Weg dahin ist. Und in einer gewissen Weise ist das auch wahr für uns und besonders für die jungen Gläubigen, dass das ein Weg ist für sie. Wenn ich so an meine Jugendzeit denke, wie meine Mutter, schon als wir ganz klein waren, sprach von diesem kostbaren Platz des Zusammenkommens. Dann hat sie gesagt, jetzt wollen wir noch ein Lied zusammen singen, am schönsten Tag in Iden, kennt ihr auch? Da sehen wir sehr wichtige Gedanken in diesem, ein sehr wichtiges Lied, leider nicht mehr so viel gesungen. Sehr wichtige Gedanken geäußert werden über das Zusammenkommen als Versammlung. [00:52:02] Und dann begann man selbst Gottes Wort zu lesen. Man hat diese Wahrheiten in Gottes Wort entdeckt und dann kam die Prüfungszeit. Und dann erkannte man, dass man gerade in der Prüfungszeit befestigt wurde, auf diesem Weg nach Jerusalem.

Es ist ein Weg, auch für euch junge Geschwister, eine innere Überzeugung zu bekommen von diesem wunderbaren Platz, wo der Herr Jesus persönlich anwählte, wenn auch unsichtbar. Lasst uns zum Haus Jehova gehen.

Unsere Füße werden in deinen Toren stehen.

Jetzt spricht er über es. Jetzt sprechen die Treuen. Vers 1, da spricht der Herr Jesus. Jetzt sprechen die Treuen. Unsere Füße, wieder kollektiv. [00:53:02] Und da sehen wir, dass es etwas ist, dass man gleichsam im Glauben seinen Fuß darauf setzt.

Es ist auch so wichtig im Glaubensleben, dass man eine Wahrheit erst wirklich versteht, wenn man sie verwirkt.

Keiner kann wirklich verstehen, was die christliche Taufe bedeutet, bevor er getauft ist. Und keiner kann wirklich verstehen, was das Brotbrechen bedeutet, bevor er selber teilnimmt am Brotbrechen. Im Verwirklichen, natürlich, wir können belehrt werden über diese Wahrheiten, aber erst im Verwirklichen der Glaubenswahrheiten erkennen wir die Kostbarkeit der Dinge.

Gott hat das so angehört.

Ich bin auch sehr glücklich darüber, dass es nicht einfach darum geht, [00:54:04] in seinem Kopf die Dinge aufzunehmen, sondern dass es darum geht, sie zu verwirklichen, in diesen Dingen zu leben. Das meint auch Petrus, wenn er am Ende seines ersten Briefes schreibt, dass er uns befestigen wird durch sein Wort, kräftigen durch seinen Geist, und dann sagt er, grünt, grünt. Wichtig ist, dass wir gegründet werden in der Wahrheit und wir werden gegründet in der Wahrheit, in der Verwirklichung der Wahrheit. Unsere Füße werden in den Toren gesteckt. Die Tore sind, um Menschen hineinzulassen. Das ist das Wunderbare dieses Platzes, dieses Zusammenkommen, dass es ein Platz ist, wo man gerne Menschen hereinmesst.

Wo man gerne Menschen sagt, du Ebuse, glaube an den Namen und das Werk des Herrn Jesus [00:55:02] und dann wünsche doch von Herzen den Wunsch des Herrn zu erfüllen, du dies zu meinem Gedächtnis. Davon sprechen diese Tore. Zweifle nicht daran.

Es sind da Tore in der Mauer, wo Menschen hereingelassen werden können, wo in einem sehr traurigen Fall auch Menschen hinausgetan werden müssen, durch diese Tore. Davon sprechen diese

Tore.

Jerusalem, die du aufgebaut bist, als eine feste, in sich geschlossene Stadt. Eine sehr wichtige Wahrheit.

Das Zusammenkommen als Versammlung.

Die Grundsätze dieses Zusammenkommens finden wir im Wort Gottes. Wir brauchen dazu kein Licht von außen, von dieser Welt. [00:56:05] Es gibt ein sehr wichtiges Vorbild. Es ist die Hütte in der Wüste. Die Hütte in der Wüste hatte sehr viele kostbaren Dinge. Wisst ihr, was es nicht hatte in dieser Hütte? Im Heiligtum in der Wüste, da hatte es keine Fenster.

Kein Lichtstrahl von außen kam in diese Hütte hinein und dennoch war es völlig hell in diesem Haus, weil der Leuchter da war.

Bild des Geistes Gottes. Der Licht gab in diesem Haus. Und das ist die wichtige Wahrheit auch für uns. So scharf angegriffen vom Feind, dass wir tatsächlich kein Licht von außen, von der Welt, von der Theologie, von der Philosophie brauchen [00:57:02] für das Platz des Zusammenkommens. Ich sage euch, dieses Licht ist nur Winternicht.

Fr. Johannes schreibt das den Kindlein im Glauben. Ihr habt die Sorgung von dem Heiligen und wisst alles. Braucht es nicht, dass euch jemand belehrt? Da meint er nicht jemand, der als eine Gabe vom Herrn das Wort Gottes vor die Herzen legt. Das meint er nicht, sondern er meint, dass Menschen von dieser Welt kommen, um uns zu belehren über die Grundsätze dieses Platzes. Nein, es ist eine in sich geschlossene Stadt.

Wichtig ist es, dies zu erkennen.

Wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme Jas.

Seht ihr, jetzt denkt dies Rüberest, obwohl er nur aus den zwei Stämmen ist, von Judah, Benjamin, wer das auch noch sehen an den Abenden.

[00:58:01] Denkt er doch an alle Stämme, an das ganze Volk. Und es ist immer ein Kennzeichen der Treuen gewesen, dass sie im Glauben das ganze Volk in ihren Herzen hatten. Und das ist auch an diesem Platz des Zusammenkommens, den wir haben dürfen, nach Gottes Willen und Wort, wichtige Wahrheit.

Wir haben dieses eine Brot beim Brotbrüchen vor uns auf dem Tisch und wir wissen, dieses eine Brot spricht von allen Erlösten auf dem ganzen, die auf der ganzen Erde leben in diesem Moment. Denn ein Brot, ein Leib sind wir die Vier. Indem wir alle Erlösten im Glauben in unsere Herzen einschließen, ist die wichtige Wahrheit auf dem gemeinsamen Weg.

Dann sehen wir, dass das ein Zeugnis ist für Israel.

[00:59:04] Es geht wirklich darum, dass es ein gemeinsames Zeugnis gibt.

Es ist oft über diesen Ausdruck gesprochen worden, ich will nicht so viel sagen. Ob wir sagen dürfen,

dass wir ein Zeugnis der Versammlung sind oder nicht, es ist oft darüber gesprochen worden. Kommt darauf an, was man damit meint. Wenn man damit Stolz verbietet, dann ist es sicher verkehrt. Aber die Wahrheit besteht, dass wenn zwei oder drei versammelt sind zum Namen des Herrn Jesus und er nach seiner Verheißung in der Mitte ist, dass das ein Zeugnis ist von seiner Versammlung. Oder eine Darstellung, wenn sie das lieber haben. Eine Darstellung der Versammlung. Nun sagen manchmal Menschen, Gläubige, die Menschen um uns her sagen, ob wir ein Zeugnis sind, das ist doch nicht wahr. Gott sagt das.

Was ein Zeugnis ist. [01:00:02] Wenn wir auf die Stimme der Menschen hören, werden wir bestimmt vom Wege abkommen. Gott sagt das. Es geht darum, dass sein Name gepriesen wird. Wir sehen das jetzt.

Ein Zeugnis, für diesen Erzug preisen den Namen Jehovas. Es geht darum, dass wir ein Zeugnis sind zur Ehre des Herrn und der Herr beurteilen, ob wir ein gemeinsames Zeugnis sind. Wir müssen diese beiden Dinge unterscheiden. Wir sind an unserem Platz, wo wir stehen, in unserem persönlichen Glaubensweg sind wir beauftragt, ein Zeugnis vom Herrn zu sein. Das haben wir gesehen im Psalm 120. Am Ende.

Wenn ich rede, gleichsam wenn ich bekenne, das ist das persönliche Zeugnis, aber hier sehen wir, es gibt auch noch ein gemeinsames Zeugnis.

[01:01:02] In Vers 5 lernen wir, dass da die Throne des Gerichtes sind.

In Jerusalem sind die Throne des Gerichtes. Es ist eine wichtige Wahrheit, dass am Platz des Zusammenkommens zum Namen des Herrn Jesus hin, das ist ein Ort des Gerichts. Das möchte ich ganz deutlich machen jetzt. Wir finden das einen sehr wichtigen Hinweis im Hebräer 13.

Da sehen wir das alttestamentliche Vorbild, dieses Sündopfer, diese Leiber werden außerhalb des Lagers verbrannt.

Das ist Gericht, ein Ort des Gerichts. Darum hat auch Christus außerhalb des Tores gelitten, auf Golgatha, am Platz des Gerichts, über die Sünde. [01:02:03] Darum lasst uns zu ihm hinausgehen, wenn wir außerhalb des Lagers seine Schmacht haben. Bei ihm, wenn wir zu ihm hinausgehen, indem wir uns zu ihm hin versammeln, um Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind, dann ist das ein Ort des Gerichts über die Sünde. Es muss ein Ort des Gerichts über die Sünde sein, sonst hat es nicht mehr den Charakter, den Gott will.

Nun, ich gehe weiter zu 1. Korinther 11. und dann wird alles klar. Das heißt, dass wir immer im Selbstgericht sein müssen, wenn wir diesen Platz aufsuchen, insbesondere auch, wenn wir zum Brotbrötchen gehen.

Wenn wir uns beurteilen, ich weiß nicht, ob wir an der Konferenz so weit kommen in Hüggeswagen, [01:03:02] es ist noch zu betrachten, wenn wir uns selbst beurteilen, würden wir nicht gerichtet. Wichtig ist dieses Selbstgericht. Aber auch, dass wir an diesem Platz die Sünde verurteilen.

Wenn offenbare Sünde vorkommen, in irgendwelcher Weise, lehrmäßig, sittlich, oder offenbare Verbindungen mit Bösem da sind, muss das an diesem Platz verurteilt werden.

Das selbst steht im Throne des Gerichts. Aber vergessen wir eines nicht, wir sind die Throne Davids. Jetzt haben wir gesehen, wer David ist, das ist der Herr Jesus. Die örtliche Versammlung hat von Gott die Autorität zu binden und zu lösen, Matthäus 18, Vers 18. Aber sie darf diese Autorität nur ausüben in Unbewürfigkeit unter den Herrn.

[01:04:06] Das ist die wichtige Sache. Wir sind die Throne des Hauses Davids. Wir können in einer örtlichen Versammlung nicht nach Willkür entscheiden, sondern wir müssen entscheiden nach den Grundsätzen des Wortes Gottes. Das wird sehr deutlich hier. Die Throne des Hauses Davids. In Vers 6 und 7 sehen wir, dass dieses Haus ein Betthaus ist.

So wird der Tempel genannt. Ein Betthaus für alle Nationen. Aber auch das Zusammenkommen als Versammlung ist auch ein Betthaus. Da kommt man zusammen und gemeinsam zu Bett.

Seid ihr auch dabei? Geht ihr auch in diese Zusammenkunft oder bleibt ihr zu Hause? Manchmal denkt man, das sei die Zusammenkunft, die am wenigsten wichtig ist. [01:05:01] Das Wichtigste ist das Brotbrechen. Aber das Gebet, ich weiß nicht, ob man sagen kann, das eine ist wichtiger als das andere. Hier wird ganz deutlich, dass dieses Haus ein Betthaus ist, wo wir gemeinsam beten. Das persönliche Gebet, wiederum eine ganz wichtige Sache. Aber hier geht es um das gemeinsame Gebet. Wir haben gefunden in Matthäus 18, wenn wir übereinkommen über irgendeine Sache zu bitten. Und für was sollen wir beten? Vers 6 und 7 für drei Dinge.

Es gehe wohl denen, die dich lieben.

Erstens sind wir zusammen, um zu beten für die Gläubigen, für die Personen, die Gott lieben. Das ist der Charakter der Gläubigen. Dass sie Gott lieben. [01:06:02] Und dass sie den Platz des Zusammenkommens sehen.

Das zweite ist, wir beten für die Festungswerke. Das ist die Mauer. Man braucht tatsächlich eine Mauer. Wenn wir in dieser Welt zusammenkommen, versammelt zum Namen des Herrn Jesus hin, braucht es geistlicherweise eine Mauer. Die Mauer ist ein schönes.

Es ist auch nicht so sehr erquicklich, über die Mauer zu sprechen. Es ist nicht etwas, das unsere Herzen beglückt, aber es ist etwas Notwendiges. Und wir haben auch zu beten für die Festungswerke. Und es ist immer wieder die Absicht des Feindes gewesen, auch unter uns, diese Festungswerke zu zerstören. Damit da jeder einfach reinkommen kann, nach seinem eigenen Gutdenk. [01:07:05] Dann kann man, wenn die Festungswerke zerstört sind, kann man die Verwaltung nicht mehr gottgemäß ausüben. Darum das Gebet auch für die Festungswerke. Aber die Festungswerke sind nicht da für sich selbst, sondern sie sind da, um die Paläste zu schützen. Und jetzt kommen wir zum dritten. Wir sollen auch beten für die Paläste. Das sind die Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Die dann in diesem Zusammenkommen vor unseren Herzen erstrahlen. Das ist der eigentliche Kernpunkt der Sache.

Der Inhalt ist nicht die Mauer. Aber der Inhalt dieses Zusammenkommens, der Zentralpunkt dieses Zusammenkommens, sind die Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Aber sie müssen geschützt werden durch die Mauer. Klar und einfach sind diese Gedanken, die hier vorhanden sind.

[01:08:07] Jetzt sehen wir in Vers 8 und 9, dass der Herr Jesus noch einmal von den Treuen spricht. Um meiner Brüder und meiner Genossen willen, will ich sagen, wo Gott sei in dir.

Um des Hauses Jehovas unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen.

In Vers 8 hat er die Brüder vor sich und in Vers 9 hat er Gott vor sich.

Sehen wir den Herrn Jesus hier vorgestellt, wie er ein Verlangen hat, dass es den Brüdern und Schwestern wohl geht.

Um das einmal ganz einfach zu sagen. Er schämt sich auch nicht, uns seine Brüder zu nennen. [01:09:03] Das ist etwas sehr Wunderbares. Sein Vater hat mich so sehr beglückt im Hebräerbrief. Er schämt sich nicht, uns seine Brüder zu nennen, seine Genossen. Seht ihr, mit denen, die dieses Verwirklichen, was wir in diesen drei Psaumen jetzt gesehen haben, mit denen macht der Herr sich eins. Das hat er immer getan. Der Herr hat Herrliche hier auf Erden. Jetzt bin ich bei Psalm 16.

Der Herr hat Herrliche auf Erden. Der Herr hat Menschen, an denen hat er seine Lust. Und es sind die, die in Treue, in Gotteswucht, im Vertrauen in seine Gnade ihren Weg gehen.

Er hat das gezeigt, als er hier auf Erden war. Sehr bemerkenswert. Die Gegebenheit, wie da Menschen kommen zur Taufe des Johannes. [01:10:03] Die hatten Buße, nächterweise, nicht alle, aber viele. Einige hat der Täufer zurückgewiesen, hat gesagt, dann trinket der Buße würdige Frucht und Brot, sagt der Herr. Aber doch, ein Teil derer, die da kamen, wurden von ihm getauft. Und da sehen wir, wie der Herr Jesus kommt und sich gleichsam einreiht, sich zu denen stellt, die Buße zu. Das sind seine Herrliche. Ja, völlig wahr.

Zu denen stellt er sich.

Zu den Menschen, die Buße tun. Das, da denken wir zuerst einmal an unsere Bekehrung. Oh, das hat der Herr gesehen, unser Heiland, als wir unsere Knie beugten, als wir Buße taten. Da hat er sein Siegel darauf gedrückt, indem er uns neues Leben und den Geist Gottes gegeben hat. [01:11:03] Aber jetzt kommt die Praxis unseres Lebens. Und jetzt geht es um unsere Herzenshaltung. Und das ist so entscheidend wichtig, dass wir jetzt in unserem ganzen Leben hier auf Erden diese Herzenshaltung bewahren. Eine Herzenshaltung der Bereitschaft, immer sofort zu bekennen und die Sachen mit dem Herrn in den Boden zu nehmen. Man sagt dieses Wort Bußfertigkeit, ein ganz wichtiges Wort. Eine Bußfertigkeit in unserem Leben, in der Jugend, in der Mitte des Lebens, im Alter noch, die Bereitschaft sich zu beugen, wenn irgendetwas aus Gottes Wort klar wird, was in unserem Leben nicht in Ordnung ist. Zu denen stellt sich der Herr, zu denen bekennt sich der Herr.

Gott widersteht dem Hochmütigen, steht dreimal in der Bibel. [01:12:03] Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Wehmütigen, aber gibt der Gnade. Aber dann in Vers 9, um des Hauses Jehovas unseres Gottes willen will ich dein Bestes suchen. Jetzt kommt gleichsam der Höhepunkt dieses Platzes. Es geht nämlich im Platz des Zusammenkommens als Versammlung gar nicht zuerst um uns. Das ist vielleicht die wichtigste Belehrung überhaupt. Wenn wir mal erkennen, dass es im Platz des Zusammenkommens nicht zuerst geht, dass es uns da gefällt, dass wir da einen Segen haben, dass wir da ein Wort bekommen zu unserer Hilfe, zu unserem Trost, sondern es geht in allererster Linie darum, dass es da um Gott geht und um seine Ansprüche.

[01:13:03] Das erkennt dieser Überblick. In Jerusalem geht es um Gott und die Ansprüche. Und das drückt der Herr Jesus jetzt aus im Bilde durch David. Um des Hauses Jehovas unseres Gottes willen will ich dein Bestes suchen.

Seht ihr, lieben jungen Geschwister, im Zusammenkommen als Versammlung geht es um Gott und um seine Ansprüche.

Bedrängnis, Hilfe, Ort wo Gott wohnt, auch wir kennen das. Und auch uns kommt der Herr in seiner Gnade zu Hilfe, damit wir diese Dinge erfassen, in aller Einfachheit im Glauben erfassen und Wünschen darin zu leben.

[01:14:03] Dann werden wir das auch erfahren, was hier in diesen Psalmen ausgedrückt wird.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024